

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Band:** - (1988-1989)  
**Heft:** 28  
  
**Rubrik:** Notizen zur Szene

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

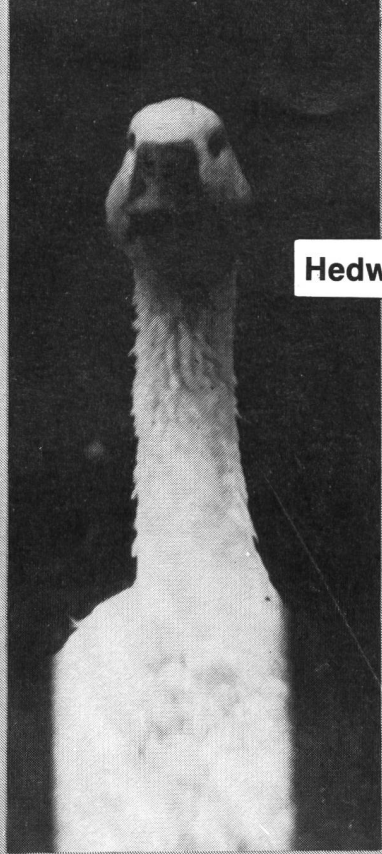
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hedwig Gansinger

Die **Appenzell-Ausserrhodler** diskutieren sich doch sage und schreibe zum siebten Mal innerhalb sechzehn Jahren ob dem Frauenstimmrecht ihre Köpfe heiss. Die Frauen hätten keinen Platz auf dem (Landsgemeinde-) Platz, heisst es. Abspecken will mann nicht, die Folklore aufgeben auch nicht. Überhaupt sollen die Frauen in der Küche weiterrühren, anstatt sich in die Politik einzumischen. Steckt da letzten Endes der **Verkehrsverein** dahinter, der den Fremdentourismus fördern will?

Bedeutend weniger verzärtelt – so scheint es – gehen die Frauen mit ihren eigenen Platznöten um. Am Freitag, dem 4. November wurde **die neue Frauenbar** im Frauenzentrum Zürich eingeweiht. Das übrige Haus war leer, wer Rang und Namen hatte, quetschte sich in den **Pudding-Palace**. Nicht erstaunlich also, dass frau sich schon um zehn Uhr richtiggehend reinboxen musste, um wenigstens ein paar Quadratzentimeter Boden zu ergattern. Platz hatten nur die fünf Frauen hinter der Bar – gerechtfertigterweise, denn sie hatten alle Hände voll zu tun. Nein, nicht zum Ausschanken, darin behinderten sie sich gegenseitig eher. Aber die Bar halten mussten sie, weil die steht auf vier (?) Rädli.

Die «Provinzlerinnen» haben zugeschlagen und die «Zürcher-Zentralistinnen» wieder einmal Lügen gestraft. Denn erst nachdem St. Gallen und Basel vorgeprescht sind, hat nun auch die Metropole ihr **Lesbentelefon** eingerichtet. An einem Donnerstagabend im Oktober sitzen also die Initiantinnen (die Namen sind mir bekannt!) mit schwitzenden Händen und klopfendem Herzen neben dem Telefon und erwarten den ersten Hilferuf. Plötzlich klingelt es. «Wir werden gebraucht», wollen die Frauen schon jubeln und streiten sich darüber, wer drangehen darf. Aber höre da, die Stimme klingt bekannt. Ganz verwirrt meldet sich **Anneliese Tenisch**, ihres Zeichens FRAZ-Redaktorin, am andern Ende. Nein, Rat brauche sie keinen, nur die Telefonnummer habe sie verwechselt. Oder war es etwa doch ein geheimer Hilferuf?

Jetzt aber fertig gemotzt über die **Pudding-Frauen!** Seit der Wiedereröffnung Ende August ist das Essen nämlich - ehrlich – super.

Mit Sicherheit Rat braucht **Anita Krattinger**, ebenfalls FRAZ-Redaktorin. Eine Zeit-Analyse aller FRAZ-Redaktorinnen (wofür wenden wir wieviel Zeit auf, Schlafen, Essen, Faulenzen etc. inbegriffen?) brachte es nämlich zutage. Anita bleiben pro Woche runde fünfzig Stunden übrig. Was, zur Teufelin, macht sie bloss mit dieser Überzeit? Klaut sie sie etwa Annette, die genauso viel zuwenig hat? Nach der Lösung wird noch geforscht, jegliche Hinweise (auch spiritueller Natur) sind erwünscht.

Das Problem, ein anderes zwar, hat die **Vorbereitungsgruppe der AIDS-Woche** in der Roten Fabrik Zürich geradezu genial gelöst. Bei den Veranstaltungen sollen die Männer anstelle einer Eintrittskarte einen Pariser (abgepackt) bekommen. Dass Frauen keinen Pariser benötigen, darüber ist sich die Vorbereitungsgruppe einig. Aber womit nun die Frauen beglücken? Mit einem Spiegeli natürlich! Bloss – wessen (feministisches) Bewusstsein spiegelt sich darin: das der OrganisatorInnen oder das der BesucherInnen? Die Antwort liegt tatsächlich auf der Hand.

Anmerkung der Redaktion: **Hedwig Gansinger** wird – zu Unrecht meinen wir – immer heftiger angefeindet. Unfair und tendenziös sei sie, ja geradezu diffamierend. Ob sie, was sie schreibe, wirklich ernst meine, fragten wir sie deshalb. «Natürlich», entgegnete sie uns und zitierte gleich eine journalistische Binsenwahrheit, «nur Kinder und BlickleserInnen verstehen keine Ironie!»

NOTIZEN ZUR  
S  
Z  
E  
M  
E